

Das Generalkonsulat von Ungarn in Bayern und das Münchener Haus des Deutschen Ostens luden zum dritten Mal gemeinsam zum Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen in München ein. Die Festrede über „Minderheitenpolitik in Europa 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs“ hielt der Sprecher der Sudetendeutschen, Bernd Posselt. Bei der sechsten Gedenkveranstaltung dieser Art seit 2012 wurde der Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, der Historiker Andreas Otto Weber, mit dem ungarischen Verdienstkreuz in Gold ausgezeichnet. Grußworte sprachen Staatssekretär Johannes Hintersberger vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, und Zoltán Balog, ungarischer Minister für Humanressourcen. Nach der Begrüßung durch den ungarischen Generalkonsul Gábor Tordai-Lejkó moderierte Konsulin Rita Chiovini die Veranstaltung in der Campuskirche der Katholischen Stiftungshochschule in München-Haidhausen, die von den ungarndeutschen Sängerinnen Szandra Holczinger und Mariann Molnár umrahmt wurde.

Unser Gedenktag ist mir in dieser Form wichtig, weil 50 000 der aus Ungarn vertriebenen Ungarndeutschen in Bayern aufgenommen worden sind und hier eine neue Heimat gefunden haben“, betonte Gábor Tordai-Lejkó. Der ungarische Generalkonsul erinnerte stolz daran, daß Ungarn 2012 als erstes Land in Europa einen Gedenktag zur Erinnerung an das Leid der Vertriebenen nach einstimmiger Parlamentsentscheidung eingeführt habe.

Außerdem habe Ungarn schon 1868 das erste Minderheitengesetz der Welt verabschiedet. „Dieses Gesetz regelte – schon vor 150 Jahren! – die Rechte zur Pflege der Kultur beziehungsweise die Benutzung der eigenen Sprache im öffentlichen Leben für die autochthonen Minderheiten von Ungarn“, so Tordai-Lejkó. Die gemeinsame Geschichte Bayerns und Ungarns führe jedoch viel weiter zurück: „Uns verbinden nicht nur eine 1000jährige Geschichte, unsere Donau, die Tradition und die christlichen Werte, sondern auch eine enge Freundschaft.“

Um diese Freundschaft hätten sich einige Institutionen in Bayern und München besondere Verdienste erworben. Dazu zähle vor allem das Haus des Deutschen Ostens (HDO), mit dem das Generalkonsulat von Ungarn eine sehr tragbare und von gegenseitiger Anerkennung geprägte Zusammenarbeit aufgebaut habe.

Solch eine gute Zusammenarbeit hänge erfahrungsgemäß von den Menschen ab, die diese Institutionen führten, in diesem Fall vom HDO-Direktor Andreas Otto Weber. Der Historiker leite das HDO seit Mai 2013. „Bei seiner dortigen Tätigkeit untertrich Weber von Anfang an seine Entschlossenheit, die Kooperation zwischen seinem Haus und dem Konsulat auszubauen. Natürlich haben wir uns über diese Tatkräft gefreut und viele Projekte in den letzten Jahren zusammen durchgeführt, so mehrere Male den Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen.“ Dies sei nur einer der Gründe für die Dankbarkeit der Ungarn.

Man schätze auch sehr, daß Weber fundierte Kenntnisse über die ungarische Minderheitenpolitik habe, diese als vorbildlich anerkenne und auch vieles dafür unternehme, dies dem öffentlichen Leben und der öffentlichen Meinung in Bayern zu vermitteln. Weber habe von Anfang an immer hohes Interesse an der ungarischen Region und der Zusammenarbeit mit den Ungarn gehabt und sich seiner Aufga-

› Sechster Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen in München

Historiker geehrt



Generalkonsul Gábor Tordai-Lejkó, HDO-Direktor Professor Dr. Andreas Otto Weber und Zoltán Balog, ungarischer Minister für Humanressourcen.

Bilder: Susanne Habel

be mit beispielhaftem Eifer und Wissen gewidmet. „Als Leiter des Hauses des Deutschen Ostens kann Weber dieses Interesse an der mitteleuropäischen Region an viele in Bayern weitergeben – auch an die Jugend – und gleicherweise die Erinnerung an die Geschichte der Deutschen im Osten pflegen.“ Daher solle Webers Engagement jetzt mit dem Goldenen Verdienstkreuz von Ungarn geehrt werden, so Gábor Tordai-Lejkó, der die Verleihung auch angeregt hatte. Mit der hohen Auszeichnung, die bisher fast noch nie an einen Deutschen verliehen wurde, wollten die Ungarn ihren Dank an Weber und seinen Stab zum Ausdruck bringen.

werde, wie er betonte. Eine seiner ersten Aktionen bei seinem Amtsantritt als HDO-Direktor im Mai 2013 sei die Kontaktaufnahme mit allen Generalkonsulaten von Staaten im östlichen Teil Europas gewesen, um Gespräche über Kooperationsmöglichkeiten zu bitten, erinnerte sich Weber. „Mir war dies besonders wichtig, denn ich wollte die Brückenfunktion des HDO zu diesen Staaten stärken!“ Besonders wichtig halte er die Verbindung zu Ungarn, das mit Bayern seit tausend Jahren immer in einer besonderen Beziehung gestanden habe.

Als erster habe ihn der damalige ungarische Generalkonsul Tamas Mydlo kontaktiert, was

Ungarndeutschen in der Allerheiligen-Hofkirche in der Münchener Residenz.“ Damals habe eine Schülertheatergruppe der Anton-Grassalkovich-Grundschule in Budapest das bewegende Theaterstück „Augenzeugen – Spielzeuge“ über die Vertreibung der Ungarndeutschen aus dem Budapester Stadtteil Schorokszar 1946 aufgeführt. Das Stück sei tatsächlich von der HDO-Wanderausstellung „Mitgenommen. Heimat in Dingen“ inspiriert worden (→ SdZ 4/2017; Seite 7).

Nach all den Auseinandersetzungen, Kriegen und Zwistigkeiten in der Vergangenheit stünden Deutsche und Ungarn und auch



Die ungarndeutschen Interpretinnen Sandra Holczinger und Mariann Molnár (Akkordeon) trugen heimatliche Lieder vor.

Gemeinsam mit dem ungarischen Minister für Humanressourcen, Zoltán Balog, überreichte der Generalkonsul unter Blitzlichtgewitter das Goldene Verdienstkreuz an Andreas Otto Weber. „Ich hätte nie erwartet, daß ich im Rahmen dieser heutigen Gedenkveranstaltung eine so hohe Ehrung erfahren darf“, sagte Weber und bedankte sich herzlich für die hohe Auszeichnung, die ihm eine Ehre und ein Ansporn für weiteres Brückenbauen im europäischen Geist sein

schon 2014 zu einer Podiumsdiskussion anlässlich des Gedenktags für die vertriebenen Ungarndeutschen im HDO geführt habe. „Weitere gemeinsame Projekte folgten“, freute sich Weber.

Auch mit Gábor Tordai-Lejkó als ungarischem Generalkonsul in München habe er eine permanente gute Verbindung und hervorragende Zusammenarbeit erlebt: „Ein Höhepunkt unserer gemeinsamen Aktivitäten war letztes Jahr im Januar die Gedenkveranstaltung zum Tag der

für Brücken bauen und mit anderen Brückenbauern zusammenarbeiten. „Ich arbeite für ein Europa, in dem wir Europäer nicht miteinander streiten, sondern aufeinander hören und es miteinander stärken“, betonte der HDO-Direktor in seiner Rede. Am Ende dankte er auch auf Ungarisch für die Auszeichnung: „Szívvel köszönöm ezt a magas rangú kitüntetést!“

Weber ist übrigens kein Vertriebener, sondern gebürtiger Münchener. Er hat jedoch mütterlicherseits Vorfahren, die zunächst lange in Pommern, dann in Schlesien lebten und väterlicherseits Verwandtschaft im rumäniendeutschen Raum. Seine Frau Karin, die mit Tochter Rosalie in der ersten Reihe der Campuskirche saß, stammt aus Schlesien. Auch Webers Studium war in Richtung des Deutschen Ostens orientiert: Nach Geschichts- und Geographiestudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Technischen Universität München – unter anderem bei Friedrich Prinz und Eduard Hlawitschka – widmete er sich der „Vergleichenden Landesgeschichte über die Epochen hinweg“. Seine Dissertation schrieb er 1997 über „Studien zum Weinbau der altbayerischen Klöster im Mittelalter“, seine Habilitation zehn Jahre später über „Grenzüberschreitungen und Friedenspolitik in der Mitte Frankens“. Bis heute ist er auch als außerplanmäßiger Professor am Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg tätig. Viele dortige Forschungsvorhaben verbindet er mit den Schwerpunkten des HDO, das er als Direktor grenzüberschreitend und publikumswirksam leitet wie kaum einer seiner Vorgänger.

Von denen saß auch einer im Publikum: Horst Kühnel, der Vizevorsitzende des HDO-Fördervereins, freute sich wie alle Gäste über die wundervolle musi-



Der Festredner, Volksgruppensprecher Bernd Posselt, war unter den Ersten, die Professor Weber gratulierten.

die Menschen in den meisten anderen Staaten im östlichen Europa in großer Mehrheit heute zu ihrer geschichtlichen Verpflichtung, derer zu gedenken, die zu Opfern des gewalttätigen Nationalismus geworden seien, und das vielfältige und kulturell reiche Europa immer weiter wiederzuleben.

Mit seiner Arbeit wolle er, so Weber, dazu beitragen, die historisch gewachsene Vielfalt Europas als positiven europäischen Wert erkennbar machen und da-

kalische Umrahmung durch zwei junge ungarndeutsche Interpretinnen: Szandra Holczinger und Mariann Molnár trugen einfühlsam traditionelle Lieder ihrer Volksgruppe vor. Die Musik paßte wie auch Posselts tiefgehende Festrede über „Minderheitenpolitik in Europa“ und die erstmalige Vergabe einer hohen ungarischen Auszeichnung an einen HDO-Direktor zur völkerverbindenden Idee des Gedenktages für die Ungarndeutschen.

Susanne Habel



Ehrengäste in der ersten Reihe in der Campuskirche der Katholischen Stiftungshochschule in München-Haidhausen.

AUSSTELLUNGEN

■ **Bis Sonntag, 11. Februar:** „Reformation im östlichen Europa – Slowakei/Oberungarn“ in Bad Homburg vor der Höhe, Evangelische Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3. Dienstag bis Sonntag 12.00 – 16.00 Uhr.

■ **Bis Donnerstag, 15. Februar:** „Canvas. Junge Malerei aus Prag, Dresden und Berlin“ in Berlin-Mitte, Tschechisches Zentrum, Wilhelmstraße 44. Dienstag bis Samstag 14.00 – 18.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 18. Februar:** „Kann Spuren von Heimat enthalten. Ausstellung über Essen und Trinken, Identität und Integration der Deutschen im östlichen Europa“ in Ratingen, Oberschlesisches Landesmuseum, Bahnhofstraße 62. Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 18. Februar:** „Jakub Nepřas“ in Regensburg, Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Dr.-Johann-Maier-Straße 5. Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00, Donnerstag 10.00 – 20.00 Uhr.

■ **Bis Freitag, 23. Februar:** „Markéta Luskáčová: Über den Tod, Pferde und andere Leute. Werke einer der bekanntesten tschechischen Fotografinnen der Gegenwart“ in München, Tschechisches Zentrum, Prinzregentenstraße 7. Montag bis Freitag 10.00 – 17.00, Donnerstag 10.00 – 19.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 25. Februar:** „Landschaft zwischen Impressionismus und Expressionismus. Meisterwerke von Hagemeyer und Leistikow“ in Berlin-Charlottenburg, Bröhan-Museum, Schloßstraße 1a. Dienstag bis Sonntag und Feiertag 10.00 – 18.00 Uhr.

■ **Mittwoch, 28. Februar bis Mittwoch, 30. Mai:** „Im Zentrum – Dokumentation einer deutsch-tschechischen Initiative aus Kunst und Kultur im Altvatergebirge/Jeseniky“ in München, Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5. Montag bis Freitag 10.00 – 20.00 Uhr, feiertags geschlossen.

■ **Donnerstag, 1. März bis Freitag, 23. März:** „Bedeutende Tschechen. Zwischen Sprache, Nation und Staat 1800–1945“ in Prag 5, Deutsche Schule, Schwarzenberská 1/700. Montag bis Freitag 7.30 – 17.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 4. März:** „Der Herr der Krippen. Max Schmederer. Sammler, Stifter, Visionär“ in München, Bayerisches Nationalmuseum, Prinzregentenstraße 3. Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00, Donnerstag bis 18.00 Uhr.

■ **Freitag, 8. März bis Freitag, 23. März:** „454 Kilometer – Zwei Schulen begegnen sich: Die Kunstschulen aus Jablonec nad Nisou und Neugablonz-Kaufbeuren“ in München, Tschechisches Zentrum, Prinzregentenstraße 7. Montag bis Freitag 10.00 – 17.00, Donnerstag 10.00 – 19.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 18. März:** „Im Laboratorium der Moderne. Hölzel und sein Kreis“ in Freiburg im Breisgau, Augustinermuseum, Augustinerplatz. Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr.

■ **Bis Mittwoch, 28. März:** „Aus der Geschichte in die Zukunft – Vom Geschichtspark Bärnau-Tachov zum Archäocentrum Bayern-Böhmen“ über den EU-geförderten Geschichtspark Bärnau-Tachov in Regensburg, Königliche Villa, Adolf-Schmetzer-Straße 1. Montag bis Freitag 8.00 – 17.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 7. April:** „Rosa Tahedi 1917–2006“ in Wien III., Böhmerwaldmuseum, Ungargasse 3. Sonntags 9.00 – 12.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 22. April:** „Vom Feuerturm bis zur Leuchtturmföhre. Glanzlichter der Grafischen Sammlung“ in Regensburg, Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Dr.-Johann-Maier-Straße 5. Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00, Donnerstag 10.00 – 20.00 Uhr.